

Bern : anno dazumal und heute

Autor(en): **Senn, P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **28 (1938)**

Heft 27

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-644120>

Nutzungsbedingungen

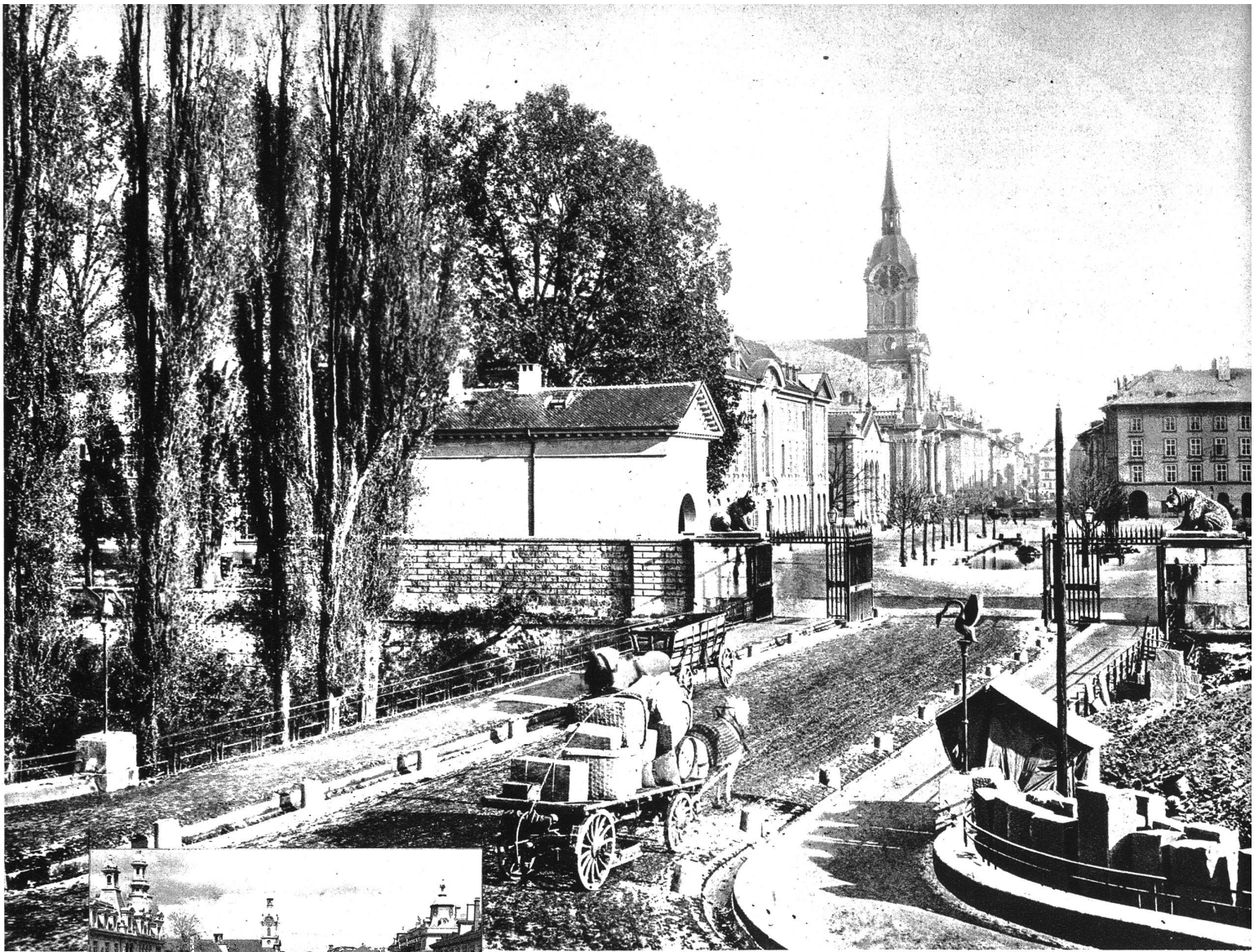
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Ober- oder Murtentor, photographiert in den Jahren 1870. Ein Fuhrwerk mit einer Ladung Waren fährt über die Brücke, links und rechts neben dem Tore stehen die Wachthäuschen. Links in der Mitte des Bildes der Burgerspittel, der gegenwärtig ein neues Kleid bekommt. In der Mitte erkennen wir die legendäre Ross-Schwemme, im Hintergrund die Heiliggeistkirche und rechts das Studerhaus.

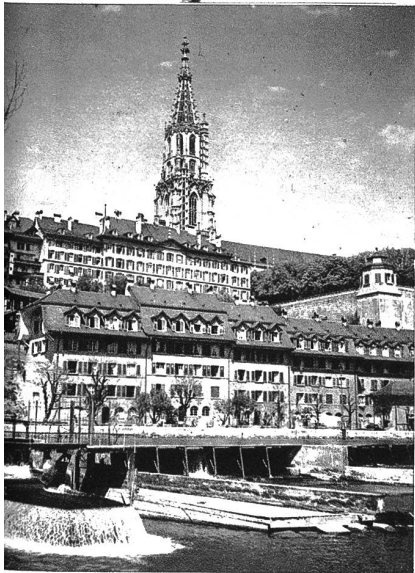
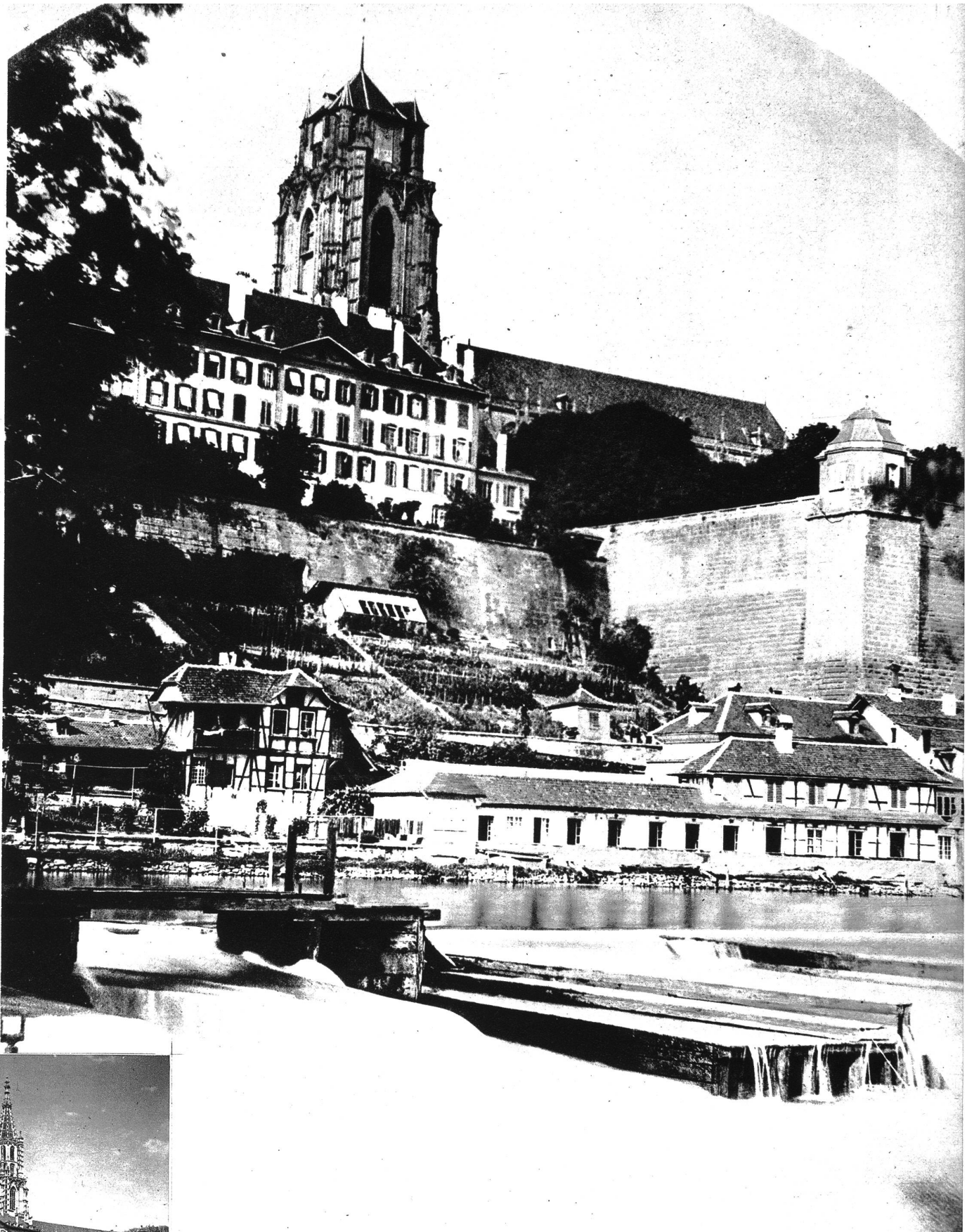
Ein Stück Alt-Bern ist auch hier verschwunden. Im Jahre 1880 musste beim Bau der Hypothekarkasse das Murtentor, die alten Wacht- und Zollhäuschen samt dem Hirschengraben entfernt werden. Im Weiher auf dem Bubenbergplatz baden keine Pferde mehr, die Schienenstränge der Strassenbahn durchfurchen das heutige Bläsermätteli. Die Bewegungsfreiheit des Berners hängt hier von der Handbewegung des Verkehrspolizisten ab.

Eine Ecke um die Jahre 1898 an der Spitalgasse, deren Name von dem im Jahre 1233 gegründeten Spital des Ordens vom Heiligen Geist herrührt. Aeltere Spitalgässler erinnern sich noch gut an jene Zeit, als die ersten Pferdetrain über die Strassenpflaster rasselten, einige Küherhunde bellten und der Kohleneidam mit dem Sack auf dem Buckel in der Stadt herum brummte. Das Eckhaus wurde im Jahre 1907 abgerissen und in ein grosses Geschäftshaus umgebaut.



Dieselbe Ecke im heutigen Zustand. Elektrische Leuchtsignale lenken die Massen und Fahrzeuge. Hier befinden sich auch die teuersten Bodenwerte der Bundesstadt.





Wassermassen rauschen und fallen immer noch über die Schwellen, aber das alte Frickbad ist verschwunden, mit ihm längst die frühern Architekten. Der harmonische Aufbau vom Wasserspiegel über die Gärten hinauf zum Stift ist dahin. Die alte Kirchhofmauer der Plattform ist unsern Blicken entzogen. Die heutige Häuserreihe, welche in Bezug auf architektonische Schönheit so scheusslich ist, wie die alten Holzhäuser es in hygienischer Hinsicht waren, dürfte schon morgen zur Freude der gesamten Bürgerschaft wieder verschwinden.

Das Münster um die Jahre 1860. Berner Architekten rieten den Behörden vom weitem Ausbau des Turmes ab, jedoch Oberbauräte aus dem Nachbarlande wussten Ratsherren und Private zum Turmbau zu begeistern. Zwischen 1889 und 1893 wurde dieser, wie er in der heutigen Vollendung dasteht, ausgeführt und beendet. Im Vordergrund das alte Frickbad.